

## Dreiundzwanzigster Sonntag – im Jahreskreis

Erste Lesung Weish 9, 13–19

*Welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen?*

13*Welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen oder wer begreift, was der Herr will?*

14*Unsicher sind die Überlegungen der Sterblichen und einfältig unsere Gedanken;*

15*denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand.*

16*Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, und finden nur mit Mühe, was auf der Hand liegt; wer ergründet, was im Himmel ist?*

17*Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast?*

18*So wurden die Pfade der Erdenbewohner gerade gemacht und die Menschen lernten, was dir gefällt;*

19*durch die Weisheit wurden sie gerettet.*

Evangelium Lk 14, 25–33

*Keiner von euch kann mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet*

*In jener Zeit*

25*begleiteten viele Menschen Jesus; da wandte er sich an sie*

26*und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter,*

*Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein.*

27*Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein.*

28*Denn wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen?*

29*Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann.*

*Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten*

30*und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen.*

31*Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt?*

32*Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden.*

33*Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.*

*Wenn du Gott zum Lachen bringen willst – erzähle ihm von deinen Plänen*, sagt man in meiner Heimat oder wie man es in Deutschland sagt: *der Mensch denkt und Gott lenkt*. Die letzten zwei ein halb Jahre haben uns ganz deutlich gezeigt, wie schnell all unser menschliches Planen fallen kann. Und wir planen doch so gerne, oft sind wir total verplant, ohne den Kalender geht unsre Welt unter, alles muss gut organisiert werden und gut geplant. Und doch man kann nicht alles planen oder oft kommt etwas dazwischen, wie eine Krankheit oder ein Todesfall. Auch in unserer christlichen Spiritualität war oder beziehungsweise ist noch die Rede, dass der Gott für uns Menschen, einen jeden einzelnen einen Plan hat. Wie oft habe ich schon den Satz gehört: „*Gott liebt dich und hat einen Plan für dein Leben.*“ Wir dürfen und sollen diesen Plan in unserem Leben entdecken und dann brav realisieren. Besonders stark wird das im Ordensstand betont zu dem ich gehöre. Viele Jahre habe ich mir persönlich da nicht so viele Gedanken gemacht und es unkritisch akzeptiert, aber irgendwie hab ich damit so meine Probleme. Kann ich das jemandem sagen, dass Gott ein Plan für sein Leben hat, der gerade durch tiefes Leid geht? Jemandem, der gerade eine Krebs-Diagnose bekommen hat? Wie erkennen wir wirklich den Plan Gottes für unser Leben, um ein gelungenes Leben zu führen, gerade wenn nicht alles glatt läuft? Hat wirklich Gott schon alles vorgeplant und ich kann mich da gar nicht beteiligen, gar nicht wehren, sondern nur brav erfüllen? Und wenn etwas schief läuft – war das auch mit geplant oder ist das nur meine Schuld, das ich aus der Gottes Planung ausgescheitert bin und werde dafür gestraft? Und wenn ich Momente erlebe in denen ich den Gottes Plan überhaupt nicht erkennen kann und nicht mehr weiter weiß, wie es nach dem Plan jetzt weiter gehen soll? Da kommt uns die erste Lesung aus Buch der Weisheit entgegen. Das heißt es: *Welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen oder wer begreift, was der Herr will? Wer hat je deinen Plan erkannt?* Oft hab ich das Gefühl, das wir manchmal den Gott sehr *vereinfachen*. Das wir zu schnell wissen, was er so alles will und was er mit uns vorhat. Ich bin überzeugt, dass es gar nicht so einfach ist im eigenen Leben den Plan Gottes zu erkennen, dass es sehr lange dauert bis wir mit ihm – mit Gott eins werden und ich bin auch überzeugt, dass wir mit - planen können und das Leben entwickeln können. Dazu gehört auch, das wir mal auf die Nasse fallen und wieder neu überlegen müssen, einen neu Anfang wagen und komplett neu planen dürfen. Ein Aspekt möchte ich noch dazu fügen, bei der ganzen Veränderungen und neu Planung, das unsere Kirche in Deutschland und in der Welt betrifft, sollen wir auch sehr sensibel bleiben und auf die Stimme des Heiligen Geistes hören. Oft habe ich den Eindruck, dass da alles schon sehr gut geplant ist und gnadenlos umzusetzen ist, ob man auch den Gottes Plan mit betrachtet hat? Und was wenn alle diese Pläne dann doch scheitern und nicht funktionieren, wie man es geplant hat? Auch das ist gut möglich. Da kommt uns das heutige Evangelium entgegen. Auch Jesus redet von der Planung und er gibt uns einen Rat, wenn wir vor haben etwas zu bauen, gut zu überlegen, ob unser Mittel dafür ausreicht. Wir sollen uns auch nicht übernehmen, sondern realistisch bleiben und gut kalkulieren. Das finde ich hoch interessant. Jesus ist nicht naiv. Um unser Lebenshaus zu bauen, um die Kirche zu bauen, um unser Leben gut zu gestalten gehört also beides dazu: gute Planung, gründliche Überlegung und Offenheit für das, was Gott mir im Herzen, durch verschiedene Ereignisse, durch Mitmenschen, die Umwelt und vor allem durch sein Wort und den Heiligen Geist sagt. Eins bin ich mir aber sicher und darauf vertraue ich, das Gottes Plan für einen jeden Menschen ist - ihn zu heilen und zu erlösen, Gott wird in jeder Lebenssituation in der wir uns befinden uns retten wollen – das ist sein Plan, die ganze Menschheit und einen jeden einzelnen zu erretten und das hat er in seinem Sohn Jesus Christus bereits getan, das feiern wir in jeder Eucharistiefeier. Wir sollen keine Angst haben, dass Gott für uns etwas Böses oder Schlechtes geplant hat, sondern voll Hoffnung und Zuversicht seinen Heils Plan für unser Leben entdecken und sich ihm anvertrauen und an dem was wir gründlich erkannt haben mitwirken.

Gott will unser Bestes, trägt seinen Teil dazu bei; ist bereit, uns mit Weisheit und Weitblick zu leiten. Wenn wir uns in unserem Leben verlaufen, hilft er uns immer wieder zurück auf den Weg, der zum Guten führt, zu ihm. Gott kennt jeden einzelnen Menschen durch und durch. Er sieht unser Potenzial, unsere Geschichte, unsere Gedanken – einfach alles – und er weiß, was gut für uns ist, viel besser als wir selbst es tun. Aber er zwingt uns unser Bestes nicht auf, schiebt uns nicht wie Spielfiguren auf einem Schachbrett willenlos von hier nach dort. Stattdessen ist Gott wie ein genialer Straßenbaumeister: Sicher gibt es den optimalen „Straßenverlauf“ für unser Leben, aber als weiser Gott weiß er, dass wir dann und wann abzweigen, um die Gegend fernab der Route zu erkunden. Wenn wir dann merken, dass der eingeschlagene Weg vielleicht doch nicht so toll ist wie gedacht, dann baut Gott neue Wege für uns. Er holt uns dort ab, wo wir gerade sind, und lässt uns entscheiden, auch mal schlecht entscheiden. Vor allem aber bahnt er Wege, wo bisher keine sind. Hin zum Guten, zum Heil, zurück zu ihm, ganz nach dem Motto: „Die Route wird neu berechnet!“ Wir brauchen also keine Angst zu haben, dass wir uns so sehr verrennen, dass Gott keinen Weg mehr für uns findet. Wer mit Gott lebt, für den gibt es letztlich keine Sackgassen.

Wir sollen uns also nicht mit der Frage quälen, ob man womöglich Gottes großen Plan für das eigene Leben erkannt hat und es geht nicht darum zu fragen, ob man zu dumm ist, den Gottes Plan zu verstehen: Entspannen Sie sich und vertrauen Sie einfach Gott, dass er Ihnen durch seinen Heiligen Geist zeigen wird, was Sie wissen müssen. Gott kennt uns Menschen durch und durch: alles Potenzial, alle Prägungen, Ängste, Macken, Herausforderungen, Gedanken – einfach alles. Er kann genau diesen Mix zu unserem Besten nutzen.

Und wenn Sie merken, dass der Weg, auf dem Sie unterwegs sind, zu keinem guten Ziel führt, dann halten Sie an! Bitten Sie Gott, den großen Straßenbaumeister, Ihnen den Weg zurück zu ebnen. Wenn Sie mit Schicksalsschlägen konfrontiert sind, dann lassen Sie sich versichern: Gott hat sie nicht als „Baumaterial“ für Ihren Weg oder Ihren Charakter geschickt! Wir leben in einer Welt, die nicht so ist, wie Gott sie einmal ursprünglich im Sinn hatte. Leidvolle Erfahrungen sind leider ein Teil unserer Welt. Aber sie sind weder Strafe noch Teil eines genialen verborgenen Planes. Stattdessen leidet Gott mit, ist „mittendrin“, und will uns helfen, dass wir nicht daran zerbrechen. Und ja, er kann sogar dafür sorgen, dass aus dem Mist, irgendwann Dünger wird. Menschen erleben: Das kann er und das tut er. Immer wieder.

### Tagesgebet

Gütiger Gott, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen.

Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

